



Christin-Marie
Below

Pension
HERZ
SCHMERZ

Roman


ullstein

Christin-Marie Below

Pension Herzschmerz

Roman

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir danken den Döntje Singers Norderney für
die Verwendung ihres Namens und ihrer Liedtitel.
Das Zitat auf Seite 196 stammt aus dem Lied
»Ich möcht so gern mit Dir allein«.



Originalausgabe im Ullstein Taschenbuch
1. Auflage März 2021
© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2021
Umschlaggestaltung: Sabine Kwauka, München
Titelabbildung: shutterstock / © Yeti studio (Herz)
shutterstock / © Lavandaart (versch. Elemente)
shutterstock / © Lavandaart (Leuchtturm)
shutterstock / © Lana Veshta (Fond)
Zitate in den Innenklappen von links nach rechts frei zitiert nach:
Phrase1, Erich Fried, Phrase1, Albert Einstein,
Walter Winchell, 21 Kollektiv
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Gesetzt aus der Stempel Garamond
Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck
ISBN 978-3-548-06365-2

*Für meine Freundinnen Hannah,
Yvi und Stina*

PHASE 1
SCHOCK

*Du hast es gerade erst erfahren.
Noch realisierst du nicht, was genau passiert ist.
Es ist das Beste, wenn jetzt jemand bei dir ist,
um dich aufzufangen: eine gute Freundin!
Du hast Lust auf Schokolade,
Eis und haufenweise Pralinen? Gönn sie dir!*

»Gut so?«

»Hmmm, ja.«

»Das ist der Reflexzonenpunkt für dein Gehirn.« Beständig streiche ich über Nils' großen Zeh.

»Dann gebe ich mich mal meinen Gedanken hin«, murmelt er und schließt genießerisch die Augen.

Meine Finger tasten sich etwas weiter runter, zum Ballen hin. »Und der hier stimuliert dein Herz. Merkst du schon was?«

»Massier mal fester.«

»Besser?« Kräftig drücke ich zu.

»Sehr gut! Du darfst gerne jeden Tag an mir üben.« Nils öffnet die Augen und grinst mich an. Dabei vertiefen sich die beiden Grübchen unter seinem Dreitagebart. Das dunkle Haar fällt ihm über die graublauen Augen, und mir wird zum bestimmt hunderttausendsten Mal bewusst, wie verdammt gut mein Freund aussieht.

In dem Moment ertönt der unverkennbare Klingelton meines Handys, der einen Anruf meiner Freundin Anna ankündigt. Es ist kurz vor elf am Abend, um diese Uhrzeit schreibt sie normalerweise erst eine Nachricht, bevor sie anruft, um abzuchecken, dass sie nicht stört.

Nils seufzt und verzieht das Gesicht. »Ist ja nicht so, als ob ihr heute noch nicht miteinander gesprochen hättet.«

Ich lasse es klingeln und massiere weiter. Doch nur wenig später folgt der Signalton für Annas Nachrichten, und kurz darauf noch mal – und noch mal.

Ungewöhnlich, dass sie so hartnäckig ist, denke ich.
»Scheint wichtig zu sein.«

»Mach schon, schau nach. Du hast sonst eh keine Ruhe mehr.«

Ich nicke, greife nach dem Frotteehandtuch, um meine Hände vom überschüssigen Öl zu befreien, und gehe rüber in die Küche.

Anna hat mir drei Sprachnachrichten per Whatsapp geschickt. Sie sollte sich echt langsam mal angewöhnen, ihre Nachrichten zu schreiben, denke ich, muss aber dabei grinsen. Denn genau genommen liebe ich Annas kleine skurrile Mitteilungen, die sie in ihr Handy spricht.

Ich drücke auf *Abspielen* und halte mein Telefon vorsichtshalber ans Ohr, damit Nils drüben nicht mitbekommt, was Anna mir zu sagen hat. Bei meiner Freundin kann man nie wissen. Sie kommt manchmal auf die verrücktesten Ideen.

»Hör mal, Lou«, sagt Anna. »Gleich geht es wieder los.« Ihre Absätze klackern über den gefliesten Boden. »Achtung, jetzt!« Ich drücke das Handy etwas fester an mein Ohr. Kurz darauf vernehme ich ein lautes Klopfen, und dann ein Rufen. »Mach auf, Anna, komm schon!«

Das war Annas Freund, Timo, schießt es mir durch den Kopf, als die Aufnahme beendet ist. Was ist denn da los? Gespannt spiele ich die nächste Nachricht ab.

»Ich hab den Mistkerl im Bad eingesperrt«, erklärt

meine Freundin und ruft im nächsten Moment: »Von wegen Max, du Arschloch.«

Den Namen Max habe ich noch nie gehört. Aber schon in der nächsten Nachricht werde ich aufgeklärt.

»Max heißt eigentlich Eva und poppt meinen Freund. Ich lass den Scheißkerl hier im Bad verrotten.« Einen Moment lang ist Anna still, ich höre nur ihren Atem, bevor sie aufseufzt und sagt: »War ja klar. Es ist mir einfach nicht gegönnt, auch mal einen normalen Kerl zu kriegen. Kannst du kommen, Lou? Ich dreh gleich durch.«

Ohne weiter darüber nachzudenken, drücke ich die Schnellwahltaste für Anna. Sie geht sofort ran.

»Timo geht fremd«, erklärt sie und hört sich dabei völlig ruhig und gefasst an. »Mit seiner Kollegin.«

»Shit. Sicher?«

»Ja, ich habe sein Handy gecheckt.« Sie schnalzt mit der Zunge. »Der Idiot hat sie als Max in seinen Kontakten gespeichert. Ich dachte im ersten Moment, er hat seine schwule Seite entdeckt. Aber dann habe ich diesen Max angerufen, und er, oder besser gesagt, *sie*, hat mir ein zuckersüßes ›Eva Meinhardt‹ entgegengehaucht.«

»Ich bin in zehn Minuten da.«

»Danke.« Im Hintergrund vernehme ich wieder ein Klopfen und eindeutig Timos Stimme. »Er steckt immer noch im Bad«, erklärt meine Freundin. »Na ja, da kann er eine Weile überleben. Wasser hat er ja.«

»Mach keinen Blödsinn! Ich beeil mich.«

Timos Badezimmer ist sehr klein. Und es hat kein Fenster, aus dem er sich notfalls befreien könnte. Meine Freundin ist die Wucht! Hätte ich Nils beim Fremdgehen

ertappt, würde ich jetzt wie ein Häufchen Elend im Bett liegen und mir die Augen aus dem Kopf heulen. Anna bleibt, zumindest erst einmal, cool und sperrt den untreuen Kerl kurzerhand ein.

»Tut mir echt leid, Nils.« Ich lächle meinen Freund an, der lang ausgestreckt auf der Couch liegt, die Arme hinter dem Kopf verschränkt. »Anna geht es nicht gut. Sie hat Timo beim Fremdgehen erwischt.« Ich beuge mich zu ihm runter und drücke ihm einen Kuss auf den Mund. »Den schönen Abend holen wir nach, okay? Wir haben ja beide bald Urlaub und dann viel Zeit füreinander. Aber jetzt muss ich erst mal zu Anna fahren. Sie ist kurz vorm Ausrasten.« Ich kann ganz genau sehen, dass Nils mit den Augen rollt, ignoriere es aber und strahle ihn an. »Ich mach es wieder gut, versprochen!«

Nur ein paar Minuten später parke ich meinen Wagen vor dem Haus, in dem Anna seit Anfang des Jahres mit Timo wohnt. Ich hatte ihr geraten, sich etwas mehr Zeit zu lassen und ihre Wohnung nicht gleich aufzugeben. Aber Anna hatte eine dermaßen fette rosa Brille auf, dass sie sich voller Euphorie von ihren alten Möbeln getrennt hat und nach nur drei Monaten Beziehung bei Timo eingezogen ist. Meine Ratschläge hat sie ignoriert, denn sie war sich zu hundert Prozent sicher, dass Timo der Richtige ist.

Aber jetzt geht es nicht darum, wer recht hat, Schadensbegrenzung ist angesagt. Anna hat im ersten Moment sehr abgeklärt reagiert. Aber wie ich meine Freundin kenne, wird sie im Liebeskummerblues versacken,

sobald sie wirklich realisiert, was passiert ist. Bei Anna gibt es nur himmelhochjauchzend oder zu Tode betrübt. Die feinen Nuancen dazwischen liegen ihr nicht.

Ich nehme gleich zwei Treppenstufen auf einmal und bin völlig außer Atem, als ich oben im dritten Stock ankomme, wo ich schon von meiner Freundin erwartet werde.

Anna steht in der geöffneten Tür und nickt mir mit grimmig entschlossenem Gesicht zu.

»Gut, dass du da bist«, sagt sie. »Ich habe schon angefangen, meine Sachen zusammenzupacken.«

»Komm erst mal her.« Ich schließe meine Freundin fest in die Arme, doch sie macht sich sofort wieder los.

»Jetzt lieber nicht, sonst fange ich an zu heulen und kann nicht mehr aufhören. Erst einmal muss ich einen klaren Kopf bewahren.«

»Okay, sag mir einfach, was ich machen soll.«

»Du kannst meine Klamotten aus dem Kleiderschrank holen. Blaue Säcke habe ich schon aufs Bett gelegt. Stopf einfach alles rein. Ich will so schnell wie möglich weg hier.«

»Wird gemacht. Was ist mit Timo?«, frage ich, als ich mit Anna durch den Flur ins Wohnzimmer gehe.

Wie auf Kommando ertönt ein lautes Klopfen, das eindeutig aus dem Badezimmer kommt, und danach Timos Stimme.

»Anna, mach endlich auf, das ist jetzt echt nicht mehr lustig!«

»Stimmt«, ruft meine Freundin laut. »Vielleicht kommt Max ja ...« Sie legt eine bedeutungsvolle Pause ein. »... oder nennen wir ihn doch lieber *Eva* – um dich

zu retten, und findet dich, bevor du verhungerst.« Sie hält mir ein Handy hin, das eindeutig nicht ihres ist.

Danke für die wundervolle Nacht, Lieblingskollege, lese ich. Hinter der Nachricht blinkt ein kleines rotes Herz. Oben in der Adresszeile entdecke ich den Namen Max.

»Mistkerl!«, rutscht es mir heraus. Timo ist für drei Tage beruflich auf einem Weiterbildungsseminar gewesen, mit Übernachtung im Hotel.

»Bist du das, Lou?«, ruft der Übeltäter prompt. »Kannst du deiner Freundin bitte ins Gewissen reden? Das ist Freiheitsberaubung.«

Ich sehe Anna an, und als sie nickt, sage ich laut: »Ja, ich bin's. Und du bist ein Arschloch, Timo.« Er hat einen Denkkzettel verdient, und außerdem ist es gar nicht schlecht, wenn er eingesperrt ist und wir in Ruhe Annas Sachen packen können.

»Na super!«, ertönt es aus dem Bad. Danach bleibt es still.

Ich grinse. »Dann mach ich mich mal an die Arbeit.«

Anna deutet mit dem Kopf auf zwei halb volle Säcke, die auf dem Boden neben dem Couchtisch stehen. »Ich packe hier weiter.«

Eine gute halbe Stunde später sind wir fertig. Gemeinsam gehen wir noch einmal alle Räume durch.

Im Wohnzimmer nimmt Anna einen Topf mit einer Palme auf und stellt ihn in der Diele ab. »Die nehme ich auch mit, er hat sie eh nie gegossen.« Sie stemmt ihre Arme auf die Hüften und überlegt einen Moment. »Warte mal!«

Ich schaue meiner Freundin nach, die in der Küche verschwindet. Kurz darauf kommt sie zurück und hält triumphierend eine Flasche in die Luft. »Schottischer Whisky. Der kostet knapp hundertfünfzig Euro. Timo hat ihn von seinem Vater geschenkt bekommen. Und der hat ihn von einem Patienten.« Sie seufzt. »Ist ja auch egal. Timo war jedenfalls zu geizig, sie zu öffnen. Der richtige Anlass fehle noch, sagte er immer!« Anna wickelt die Flasche in einen ihrer Pullis und stopft sie in den Sack. »Die köpfen wir demnächst.«

Whisky gehört eigentlich nicht zu meinen Getränkefavoriten, dennoch nicke ich. Mit ordentlich Cola gemixt wird es schon gehen.

Anna lächelt mich schief an. Sie versucht noch immer, Haltung zu bewahren, aber lang geht das nicht mehr gut. Es wird Zeit, dass wir hier rauskommen.

Ich zeige auf die Badezimmertür, hinter der Timo gerade wieder poltert und schimpft.

»Was ist mit ihm?«, frage ich.

Anna zuckt mit der Schulter. »Der kann hier versauern. Nur schade um meine Kosmetikprodukte. Aber die sind ersetzbar – so wie Timo.« Sie schnappt sich zwei der prall gefüllten Müllsäcke und sagt ungerührt: »Gehen wir. Es gibt hier nichts mehr für uns zu tun.«

»Willst du ihn echt nicht befreien?«, frage ich.

»Nö!«, sagt Anna und zieht den Schlüssel von der Badezimmertür. »Das können andere machen.«

Mir ist ein wenig mulmig bei dem Gedanken, Timo tatsächlich eingesperrt zu lassen. Aber Anna scheint fest entschlossen zu sein. Bepackt wie Esel verlassen wir das

Haus. Ich klappe die Rücksitze meines Autos um, und wir verstauen das Hab und Gut meiner Freundin.

»Deinen Wagen holen wir besser morgen«, schlage ich vor. »Du solltest jetzt nicht fahren.«

Anna nickt und wirft einen Blick nach oben zur Wohnung. »Am liebsten würde ich den Mistkerl wenigstens über Nacht im Bad eingesperrt lassen.« Sie zieht den Schlüssel aus der Hosentasche. »Aber bei meinem Glück passiert dem Idioten was, und dann bin ich schuld und lande im Knast.«

»Da ist was dran«, bestätige ich schnell. »Soll ich ihn rauslassen?«

Anna schüttelt den Kopf. Sie deutet auf das geöffnete Fenster unten im Erdgeschoss, an dem eine ältere Frau steht und uns beobachtet. »Das lassen wir Frau Krassnitz erledigen. Der ist immer langweilig. Dann hat sie endlich mal wieder was erlebt – und was zu erzählen. Den Wohnungsschlüssel kann sie ihm auch direkt geben, den brauch ich ja jetzt nicht mehr.«

Meine Freundin winkt der Nachbarin zu und geht los. Ich beobachte, wie sie mit ihr spricht und dann den Arm ausstreckt, um ihr die Schlüssel zu geben. Kurz darauf ist Anna wieder zurück und setzt sich neben mich ins Auto.

»Warte noch einen Moment«, sagt sie.

Nach ein paar Sekunden geht im Hausflur das Licht an. Wir beobachten durch die Fenster, wie Frau Krassnitz die Etagen nach oben geht. Ein wenig später geht auch die Lampe in Timos Wohnzimmer an.

»Das war's dann wohl«, sagt Anna und schüttelt den